

Zeugnis

Die Zellular Medizin ist ein Geschenk



Häufiges, starkes Nasenbluten, Gelenkschmerzen und andauernde Müdigkeit - so machte sich bei mir die „**Wegener-Granulomatose**“ bemerkbar. Nur wenige von Ihnen werden von dieser Krankheit schon einmal gehört haben. Sie fällt unter die Autoimmunerkrankungen und ist bisher eher selten. Vielen Ärzten sind die Erscheinungsformen dieser der Wegener-Granulomatose nur wenig, wenn überhaupt bekannt. So vergehen oft mehrere Monate, bis die richtige Diagnose gestellt ist.

Ich hatte Glück, sowohl mein Hausarzt wie auch der zu Rate gezogene HNO-Arzt tippten sehr schnell auf die „**Wegener**“, als sie sich meine zum Teil massiven körperlichen Probleme genauer anschauten. Sie liessen umgehend die notwendigen Blut-Untersuchungen machen - bei Verdacht auf die Wegener-Granulomatose wird vor allem der C-ANKA Faktor geprüft.

Das Ergebnis der Bluttests war positiv und so folgte fast zwangsläufig die sofortige Einweisung ins Kantonsspital der Stadt St.Gallen, wo ich noch einmal mit allen verfügbaren Technologien untersucht wurde. MRT, Nierenbiopsie, Lungentest, Herzfunktionsprüfung und die vielen anderen Untersuchungen führten aber leider nicht zur Entwarnung. Vielmehr bestätigte sich die Erstdiagnose: Autoimmunerkrankheit „**Morbus Wegener**“, im aggressivem Stadium.

Was das konkret bedeutet, bekam ich schon seit längerem Tag für Tag zu spüren - jetzt wurden mir aber auch die Erklärungen dazu geliefert: Das Immunsystem reagiert viel zu massiv auf die unterschiedlichen Einflüsse und Erreger. Er bekämpft nicht nur diese „Feinde“, sondern macht sich auch über „Freunde“ her. Er zerstört auch die eigenen, gesunden Körperzellen - unaufhaltsam. Die Morbus Wegener ist eine Zerstörung auf Raten. Jeden Tag ein bisschen mehr macht sich der Körper selbst kaputt. Dabei wird das Gewebe angegriffen und zerfällt in eine granulartartige Masse, die der Erkrankung einen Teil ihres Namens gegeben hat - Wegener Granulomatose.

Auch bei mir war das so. Bald war meine Nierenfunktion unter 40 Prozent der normalen Leistungsfähigkeit gefallen. Die Nierenbiopsie zeigte deutlich zerstörtes Gewebe. Schon mit bloßem Auge war das typische Granulat des zerstörten Gewebes zu erkennen. Die für diese Krankheit massgebenden C-ANKA Werte lagen über dem Faktor 100 und damit außerhalb des noch messbaren Bereichs. Zeit zu handeln!

Die Schulmedizin kennt in solchen Fällen nur eine Lösung: Hochdosierte Chemotherapie und ebenso hochdosiertes Cortison. Doch Hoffnung konnten mir die Ärzte nicht machen. Im Gegenteil, ihre Prognosen fielen sehr düster aus. Umso wichtiger war für mich, dass es im Spital einen Arzt gab, der versuchte mich und meine Frau auf die bevorstehende dreijährige Behandlungszeit, größtenteils ambulant, vorzubereiten. Ihm bin ich ebenso dankbar, wie dem Pflegepersonal, das mich stets offen und ehrlich über die Nebenwirkungen der bevorstehenden Chemo- und Cortisontherapie informierten: „Es wird für Sie nicht leicht werden. Sie werden während der Behandlungszeit nicht mehr so aussehen wie früher, denn das Cortison verändert Ihr Gesicht (Mondgesicht)...“ Das half mir ein wenig, mich auf die massiven Nebenwirkungen der Medikamente einzustellen.

Ich erhielt Chemotherapie (Endoxan, 150 mg täglich) sowie Cortison (50 mg täglich), zudem während der Anfangsphase das Cortison auch intravenös (500 mg). Ich fühlte mich vergiftet. Erste Anzeichen von Haarausfall und „Cortison-Gesicht“ waren festzustellen. Hinzu kam eine große körperliche Schwäche.

Nachts lag ich oft wach. Ich fühlte mich einfach elend. Obwohl der Jahrhundertsommer 2003 draußen alle Menschen in Hochstimmung versetzte, verloren die Tage für mich an Farbe. In dieser Zeit wurde mir einmal mehr bewusst, wie gut Gebete tun können, wie hilfreich es ist, seine Lasten und Sorgen mit Gott teilen zu können. Gebete und Bibelstellen haben mir sehr geholfen. Vor allem die Worte aus dem Psalm 23 gingen mir wieder und wieder durch den Kopf und wurden mir zu einer echten Stütze. Sie erinnern sich an die Stelle? Da heißt es sinngemäß: „**Und wandere ich auch durch ein dunkles Tal, so fürchte ich mich nicht. Denn Du mein Gott bist bei mir...**“

Die Wende kam mit der Entdeckung der **Zellular Medizin**. Sie ist ein großes Geschenk für die Welt - und für mich. Schon nach zwei Wochen, in denen ich die **Zell-Vitalstoffe** einnahm, trat eine spürbare Verbesserung meines Allgemeinbefindens ein. Zuerst konnten die behandelnden Ärzte diese Verbesserungen kaum glauben: „Vitamine und Zell-Vitalstoffe sollen das bewirkt haben? Unmöglich!“

Nach zwei weiteren Wochen spürte ich aber, dass ich schon recht bald wieder gesund sein würde. Ich reduzierte meine täglichen Medikamente deutlich - und trotzdem ging es mir wieder viel, viel besser. Es war ein Wunder! Es gab wieder eine Zukunft. Auch wenn ich durch die Erkrankungen meine Arbeit verloren hatte, waren meine Familie und ich überglücklich.

Bei der vorgezogenen Abschlussuntersuchung sagte die verantwortliche Ärztin: „Das habe ich noch nicht erlebt. Bei dieser Erkrankung müssten Sie eigentlich noch drei bis fünf Jahre in medizinischer Behandlung bleiben.“

Das alles liegt nun fast zwei Jahre zurück. Mein Hausarzt sprach mich kürzlich noch einmal auf meine gesundheitliche Verfassung an und fragte, ob er - aus reiner Neugier - meine Blutwerte noch einmal messen dürfe. Er durfte. Sie wurden im November des letzten Jahres gemacht und ergaben: durchweg gute Ergebnisse!

Meine eigenen Krankheit und die vielen mit ihr verbundenen Eindrücke und Erfahrungen haben mich für die Krankheit anderer Menschen sensibler gemacht. Immer wieder bin ich entsetzt, wenn ich sehe, wie wenig die Ärzte etwas über Vitamine und Zell-Vitalstoffe bzw. über die Zellular Medizin wissen. Statt sie erfolgreich einzusetzen, sperren sie sich oft gegen sie und verleugnen die wissenschaftlich belegte Wirksamkeit. Wir müssen daher alle daran arbeiten, zuerst einmal die Ärzte davon zu überzeugen, dass es noch andere Wege gibt als allein die pharmazeutischen.

Als Familie danken wir Gott von Herzen, dass die Zeit meiner Erkrankung nun hinter uns liegt - und dass wir dabei vieles dazugelernt haben.

Holger Schmidt

Magazine : Rath International – Ausgabe 2 / 2005

Überarbeitung und Formatanpassung – 21. 09. 2005 – durch :

Jean-Pierre Trachsel -- GSL Ausbilder und Therapeut
-- Berater für Zell-Vitalstoffe
-- EdenLife Instruktor
Email : -- jptrachsel@dietra.ch